NATURSCHUTZ im Saarland

Magazin des NABU Saarland e.V.

NABU Saarland, Antoniusstr. 18, 66822 Lebach

Gute Basis-Arbeit: 40 Jahre NABU Eschringen-Ensheim

Ein Denkanstoß: Naturschutz – ja, bitte! Aber welchen?

Flussseeschwalbe: Brutfloßspender gesucht

Ausgabe 4/2017

Euro 3,50

Dörr Bio-Holzhaus
BIOLOGISCH BAUEN
GESUND WOHNEN
ENERGIE SPAREN

Meisterhaft
EMAS
ZDH ZERT

HELMUT DÖRR
GMBH
Bergstraße 21a - 66346 Köllerbach
Tel.: (06806) 42 59 - Fax: 48 09 42
www.dörr-bio-holzhaus.de

ZIMMEREI BEDACHUNG KLEMPNEREI
PHOTOVOLTAIKANLAGEN BIO-HOLZHAUS-BAU

ZimmerMeisterHaus®
...freu Dich drauf!

MANAGER DER NATUR

DIENSTLEISTUNGEN IM RAHMEN DES ÖKOKONTOS UND VON EINGRIFFS- UND AUSGLEICHSMAßNAHMEN

Wir sind eine 100%ige Tochter der naturland stiftung saar

Wir...

- renaturieren Fließgewässer.
- werten ausgeräumte Agrarlandschaften wieder auf.
- öffnen versiegelte Flächen und bauen Industriebrachen zurück.
- wandeln Nadelholzforste in standorttypische Laubwälder um.
- setzen auf erneuerbare Energien wie Windkraft und Fotovoltaik.

Eine intakte Natur ist unser Ziel. Auf dem Weg dorthin bieten wir Ihnen unsere Partnerschaft an!

naturland ökoflächen management gmbh

Naturland Ökoflächen-Management GmbH

Feldmannstraße 85 66119 Saarbrücken
Tel.: 0681 / 954 250 Fax: 0681 / 954 2525
www.oefm.de
www.nls-saar.de

NiS-Herbst-Themen

3 Inhalt und plötzlich

4 Naturschutz-Nachrichten

6 Spende für NABU Köllertal

FÖJ beim NABU Köllertal

7 Glück für den Rotmilan – Glück für die WiVo

8 Naturschutz – ja, bitte! Aber welchen? Ein Denkanstoß

9 NABU Saarbrücken und NABU Fechingen-Kleinblittersdorf: Mehrfamilienhaus für Mehlschwalben - Hausbesetzung erwünscht!

10 40 Jahre NABU Eschringen-Ensheim

12 Hornissen(schutz)jahr 2017

13 Jetzt Futter für die Wildbienen pflanzen Die Frühen brauchen die Frühen

14 Brutansiedelung der Flussseeschwalbe im Moseltal bei Nennig Brutfloßspender gesucht!

16 Abteischule Wadgassen und Naturschutzbeauftragter Ernst Kollmann: Ein starkes Bündnis für Natur- und Umweltschutz

17 Kindern die Vogelwelt näher bingen Aktion „Unsere Heimat & Natur“: EDEKA Südwest spendet 2 000 Euro

18 Veranstaltungen im Saarland

Redaktionsschluss für die Winter-NiS:
1. Dezember 2017

Die NiS-Redaktion freut sich auf Ihre Beiträge.

Kontakt: Ute Maria Meiser, redaktion@NABU-saar.de

plötzlich

Im Sommer waren wir Saarländerinnen und Saarländer stolz: Das Saarland soll Zentrum für digitale Sicherheit werden. In einem neuen Institut sollen künftig 500 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus aller Welt arbeiten. Sie werden unter anderem an der Abwehr von Cyber-Angriffen, an autonomen Systemen und funktionierendem Datenschutz arbeiten.

Herrlich so weit – solche Ansiedlungen braucht das Saarland.

Foto: Wega Kling

Ute Maria Meiser

Schnell kam für Naturschützerinnen und Naturschützer die Ernüchterung: Eine bauliche Expansion am Universitätsgelände kann nur eine Expansion in den umliegenden Wald bedeuten und wurde auch diskutiert.

Die Bundesregierung hat im Rahmen der Nationalen Nachhaltigkeitsstrategie von 2002 das Ziel vorgegeben, den täglichen Zuwachs der Siedlungs- und Verkehrsfläche bis zum Jahr 2020 auf 30 Hektar und im Rahmen der Neuauflage der Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie bis zum Jahr 2030 auf „weniger als 30 Hektar“ zu begrenzen. Damit trägt sie der Tatsache Rechnung, dass Fläche eine bedeutsame begrenzte Ressource darstellt, um deren Nutzung Land- und Forstwirtschaft, Siedlung und Verkehr, Naturschutz, Rohstoffabbau und Energieerzeugung konkurrieren. Um das 30-Hektar-Ziel bis zum Jahr 2020 (jetzt 2030) erreichen zu können, hat die Bundesregierung bereits verschiedene Anstrengungen unternommen. Beispielsweise hat sie im Jahr 2013 ein Gesetz zur Stärkung der städtebaulichen Innenentwicklung erlassen. Außerdem unterstützt sie die Kommunen bei der Nutzung von Brachflächen, Freiflächen und Baulücken sowie bei der Nach- und Umnutzung von leerstehenden Gebäuden in Innenstädten und Dorfkernen (Quelle: https://www.umweltbundesamt.de/daten/flaechennutzung/sied lungs-verkehrsflaeche).

Bleibt an dieser Stelle nur zu sagen:

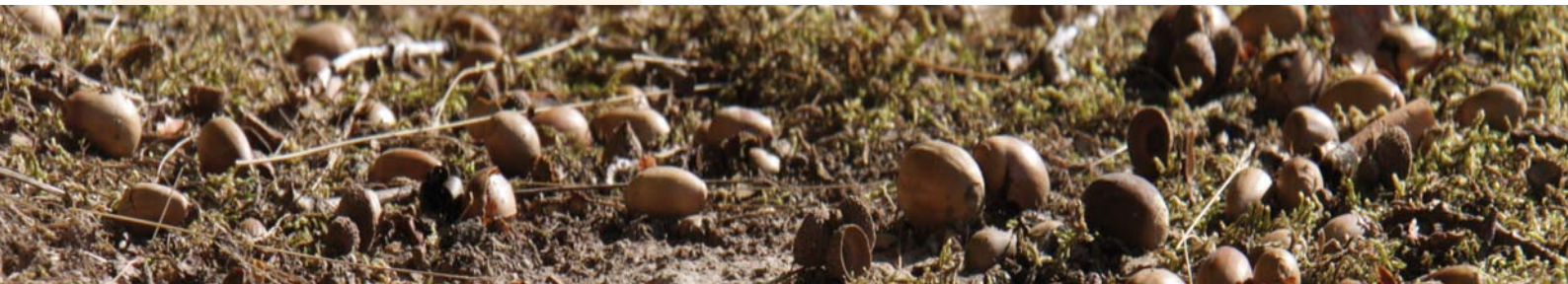
Es gibt im Saarland sehr viele Freiflächen mit unterschiedlicher Struktur, sodass ein Abholzen von Wald nicht nötig ist, um dieses tolle Projekt umzusetzen.

Ute Maria Meiser, NiS-Redaktion

Anteiliger Flächenverbrauch pro Tag im Verhältnis zur Bevölkerungszahl

Quelle: https://www.nabu.de/news/2017/06/22630.html

	2016	30-ha-Ziel
Saarbrücken	1 431 qm	650 qm
Saarland	7 996 qm	3 635 qm



Nachfolge des Knabenkraut-Projektes

„Förderung von Maßnahmen zum Erhalt der Sumpfdotterblumen-Nasswiesen des Saarlandes“

Im Rahmen des Bundesprogramms Biologische Vielfalt des Bundesamtes für Naturschutz (BfN) wurde vom NABU Landesverband das Projekt „Bewusstseinsbildung und Entwicklung einer handlungsorientierten Verantwortung für Feucht- und Nasswiesen mit Beständen des Breitblättrigen Knabenkrauts *(Dactylorhiza majalis)*“ (in der Folge kurz als „Knabenkraut-Projekt“ bezeichnet) durchgeführt und abgeschlossen. Dieses Vorhaben hatte zum Schwerpunkt, ehrenamtliche NaturschützerInnen, aber auch VertreterInnen der Gemeinden im Saarland, anhand einer attraktiven Art beispielhaft an das Thema „Verantwortung im Naturschutz“ und „Arten in besonderer Verantwortung Deutschlands“ heranzuführen und einen gewissen Schutz durch freiwillig eingegangene, vielfach ideelle Patenschaften für die Flächen zu erreichen.

Im Rahmen dieses Projektes wurde eine von Ehrenamtlichen gestützte Erfassung der Vorkommen des Breitblättrigen Knabenkrautes durchgeführt, die von der Naturforschenden Gesellschaft des Saarlandes – DELATTINIA fachlich begleitet und unterstützt wurde. Diese Inventarisierung konnte im Rahmen des Projektes circa zwei Drittel der Landesfläche abdecken.

Wesentliches Ziel des Projektes „Förderung von Maßnahmen zum Erhalt der Sumpfdotterblumen-Nasswiesen des Saarlands“ ist es, mit Erhalt, Wiederherstellung und Entwicklung der artenreichen Nasswiesen im Saarland einen Beitrag zu leisten, der dem Rückgang der Biotopflächen entgegenwirkt und die Population des Breitblättrigen Knabenkrautes im Saarland stützt.

Dabei soll in Anknüpfung an das Knabenkraut-Projekt eine weitgehende landesweite Abdeckung der Inventarisierung artenreicher Calthion-Wiesen (Nasswiesen) mit Vorkommen

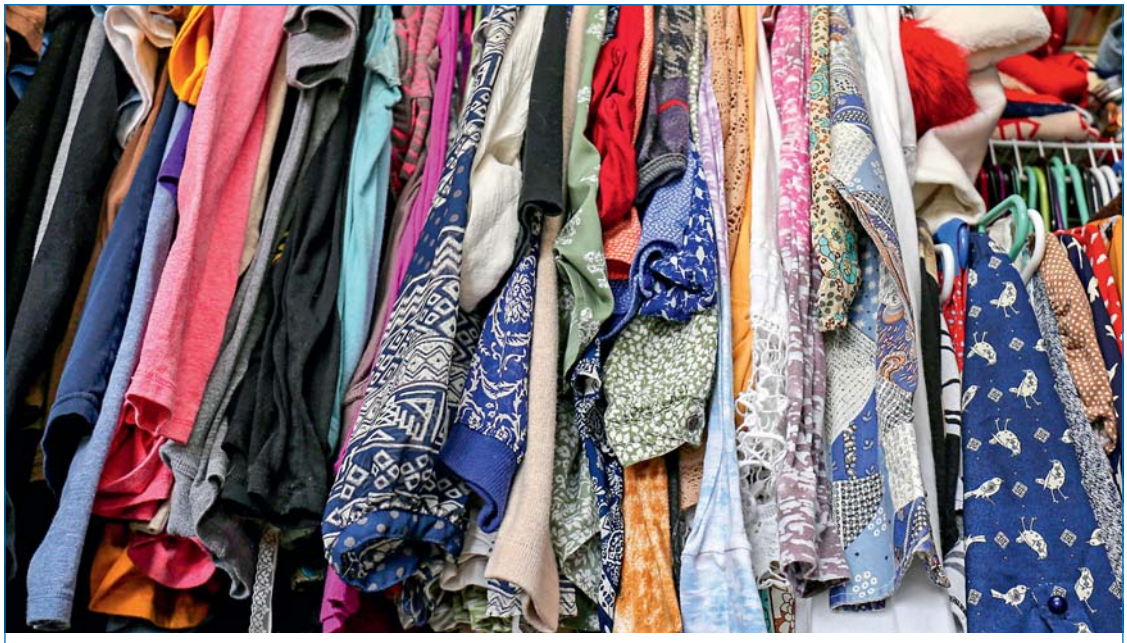
Sumpfdotterblumen - Foto: Uli Heintz

des Breitblättrigen Knabenkrautes erreicht werden. Aufbauend auf diese Datengrundlage werden prioritäre Flächen ermittelt, für die ein Schutz- und Entwicklungskonzept erstellt wird („Flächen-Steckbrief“), mit Hilfe dessen für eine Flächenauswahl konkrete Maßnahmen beschrieben, initialisiert und gegebenenfalls beauftragt werden. Dabei sind Maßnahmen zur Erstpflege, Pflegemahd, Flächensicherung denkbar.

Weitere Informationen:

Kontakt: Birgit Freiheit, Landesgeschäftsstelle, Tel. 06881 93619 13

Internet: https://nabu-saar.de/sumpfdotterblumen-nasswiesen/



ZUVIEL? VERSCHENK'S DOCH EINFACH!

WWW.EVS-VERSCHENKMARKT.DE

(Tauschen geht auch)

EVS

Foto: Roland Wiesdorf

Foto: Ute Maria Meiser

Werbemüll und Umverpackungen: ... jede Woche wieder

Von NABU-Mitglied Roland Wiesdorf erreicht uns folgende Klage:

„An meiner Haustür (Einfamilienhaus) und an meinem Briefkasten hängen 2 große Schilder, mit der Aufschrift "STOP. Bitte keine Werbung und kostenlose Zeitungen einwerfen".Trotzdem werden mir zwei Exemplare mit jeweils 17 Prospekten eingeworfen! Ökologischer Wahnsinn! Vielleicht einen Artikel wert? Oder eine Kampagne gegen Werbemüll...?“

Lieber Herr Wiesdorf,

ich stimme Ihnen voll und ganz zu, denn ich erlebe eine solche Ignoranz und Umweltschweinerei in ähnlicher Weise in unserem Mehrfamilienhaus mit 34 Wohnungen. Jeden Mittwoch sind die Briefkästen mit als Wochenmagazin getarnter Werbung verstopft, obwohl gut drei Viertel von ihnen einen „Keine-Werbung-Aufkleber“ tragen, und Exemplar Nummer Zwei („die Woch“), das für die Briefschlitze zu dick ist, wird einfach im Stapel vor die Tür gekippt. So kann man dann das Werbeeinwurfverbot gleich komplett ignorieren! Diese „Wurfsendung“ ist meist noch kombiniert mit in Plastikfolie eingeschweißten Reklameblättchen – was für ein Blödsinn!

Ein gnädiger Mitbewohner schleppt das Zeug meist rein, ein anderer wirft einige Tage später mehr als die Hälfte davon in die „Blaue Tonne“. Diese Streuwerbung ist erstens Irrsinn und zweitens unverschämt. Eine Kampagne (oder auch viele kleine) fände ich gut und hätte dafür folgende Ideen:

- Die Verlage mit Beschwerdemails und -schreiben bombardieren, am besten mit Fotos. Ein öffentlicher Meckereintrag auf Facebook regt die Verantwortlichen vielleicht zum Nachdenken an.
- Die lokale Presse auf das Thema hinweisen, z. B. als „Leserreporter“.
- In Wohnungseigentümergemeinschaften beschließen, das Ablegen von Werbepost im Eingangsbereich zu verbieten. Werden entsprechende Aushänge missachtet – siehe oben.
- Toll wäre natürlich auch eine Kampagne auf einer Petitionsseite wie change.org oder Avaaz. Eine Unterschriftensammlung gegen in Plastik eingeschweißte Prospekte habe ich da schon mitunterzeichnet. Einfach mal suchen.

Freundliche Grüße – Elisabeth Frank-Schneider

ADAC Rallye Deutschland:

Keine Wertungsprüfungen mehr in Naturschutzgebieten!

Die drei staatlich anerkannten saarländischen Naturschutzvereinigungen BUND, NABU und Saarwald-Verein haben in einer gemeinsamen Pressemitteilung vom 26.07.2017 die Inanspruchnahme von Naturschutz- bzw. NATURA-2000-Gebieten zur Durchführung der ADAC Rallye Deutschland heftig kritisiert und verurteilt.

Sollte der Veranstalter auch in den kommenden Jahren Wertungsprüfungen in saarländischen NATURA-2000-Gebieten planen, in denen Motorsportveranstaltungen außerhalb klassifizierter Straßen sogar explizit verboten sind, sehen die Verbände sich gezwungen, eine juristische Überprüfung der möglicherweise damit einhergehenden behördlichen Befreiungspraxis anzustrengen.

Denn die rechtliche Zulässigkeit eines wiederholten und in den kommenden Jahren womöglich regelmäßigen Außerkraftsetzens überaus präzise gefasster Schutzgebietsvorschriften durch das saarländische Umweltministerium zum Zwecke der Ermöglichung von Rallye-Veranstaltungen ist stark in Zweifel zu ziehen. Dennoch sind diesbezügliche Absichten in den bisherigen Gesprächen mit dem Veranstalter und der Ministeriumsspitze leider mehrfach angeklungen.

Die in diesem Jahr seitens der Verbände geübte Zurückhaltung diente einzig und allein dem Zweck, dem ADAC fairerweise, aber auch letztmalig die Chance einzuräumen, von vorneherein und mit einem ausreichenden Zeithorizont ab 2018 Naturschutz- bzw. Natura-2000-Gebiete von weiteren zukünftigen Streckenplanungen vollständig auszunehmen.

Weiterführender Link:
https://NABU-saar.de/rallye-deutschland/

Wendelin Schmitt, Landesgeschäftsstelle

Spende für NABU Köllertal

Große Freude beim NABU Köllertal: Denn die Sparda-Bank Südwest unterstützt zwei Projekte des rührigen Naturschutzvereins mit 2 000 Euro. Dadurch können die Wildvogelauffangstation und das Beweidungsprojekt mit jeweils 1 000 Euro weiterentwickelt werden.

Anke Scherer (2.v.l.) und Hans-Joachim Schmidt (3.v.l.) freuen sich über die Unterstützung der Sparda-Bank – Foto: Sparda-Bank Südwest

„Es freut uns sehr, dass wir helfen und als Genossenschaftsbank einen Beitrag in der Region leisten können. Beim NABU wird ehrenamtliches Engagement großgeschrieben. Das ist ganz im Sinne des Genossenschaftsgedankens der Sparda-Bank, sich einander zu helfen und sich gegenseitig zu unterstützen" so Patric Weiland von der Sparda-Bank Südwest. Er dankte auch allen Sparda-Bank-Kunden, die Gewinnlose kaufen und damit das soziale Engagement der Sparda-Bank Südwest erst ermöglichen.

„Wir haben in diesem Jahr bereits über 1 600 Vögel in der Wildvogelauffangstation aufgezogen. Das ist ein Drittel mehr als im Vorjahr", stellte die WiVo-Leiterin Anke Scherer bei der Scheckübergabe fest, „Dadurch steigen auch die Futterkosten, und wir sind für jede Unterstützung froh."

Durch das finanzielle Engagement der Sparda-Bank kann zudem ein Grundstück erworben werden, das zu einer Streuobstwiese umgestaltet wird und später dann als Beweidungsfläche für die Wasserbüffel genutzt werden kann. „Ohne Unterstützung von außen können wir keine weiteren Grundstücke erwerben, deshalb vielen Dank dem Sparda-Gewinnsparverein", so Hans-Joachim Schmidt, Vorsitzender der NABU-Ortsgruppe Köllertal.

Hans-Joachim Schmidt, NABU Köllertal

FÖJ beim NABU Köllertal

Seit 1. September ist die Einsatzstelle für ein Freiwilliges Ökologisches Jahr (FÖJ) beim NABU Köllertal neu besetzt. Und zwar durch die beiden Abiturientinnen Carolin Adam und Kathrin Loebens, die beide in Köllerbach wohnen.

Carolin Adam und Kathrin Loebens füttern einen jungen Bussard in der Wildvogelauffangstation – Foto: HJ Schmidt

Beide sehen das FÖJ als Übergangsphase zwischen Abitur und Studium. Sie begannen das FÖJ zunächst in der Wildvogelauffangstation, wo noch einige Vögel auf ihre Auswilderung vorbereitet wurden. Aber auch verletzte Arten wie Bussarde, Fischreiher und Singvögel sind täglich zu füttern, was den beiden Tierschützerinnen besonders viel Freude bereitet.

Im Oktober während des Vogelzuges ist dann eine Mitarbeit in der Vogelberingungsstation in Saarlouis-Lisdorf geplant. Bei Walter Skreba sollen in den Wintermonaten Nistkästen für Waldkäuze und Mauersegler gebaut werden, es sind zudem noch Kotbretter für Schwalbennester anzufertigen. Beim Beweidungsprojekt mit Steppenrindern soll die Weide noch vor dem Winter erweitert werden. Vorbereitet werden auch die Amphibienschutzprojekte, denn je nach Witterung können sich bereits im Februar Frösche, Kröten und Molche auf den Weg zu ihrem Laichgewässer machen. Der NABU Köllertal betreut dabei den Schutzzaun am Völklinger Wildpark, am Völklinger Forsthaus und erstmals auch in der verlängerten Von-der-Heydtstraße. Für die vom Aussterben bedrohten Gelbbauchunken sind bereits Felsteichbecken angelegt worden, auch bei der Säuberung und Vorbereitung der nächsten Laichsaison werden die beiden 19-jährigen dann mithelfen. „Wir arbeiten gerne für gefährdete Tiere und freuen uns, dass wir hier ökologisch Wertvolles tun und einiges über unsere Umwelt lernen können", sehen Carolin und Kathrin die ersten Wochen bereits positiv.

Hans-Joachim Schmidt, NABU Köllertal

Oben: Zum Glück wurde der Horst beobachtet und das verunglückte Junge in die WiVo gebracht.

Links: Der Jungvogel wird in die Natur entlassen.
Fotos (3): Horst Siegwart

Glück für den Rotmilan – Glück für die WiVo

Große Freude bei der Wildvogelauffangstation des Saarlandes (WiVo): Der Verein „Fröhner Wald – für Mensch und Natur e. V.“ unterstützt die engagierte Naturschutzarbeit mit 500 Euro. Das ist der Reinerlös seines diesjährigen Sommerfestes.

Hintergrund ist die Rettung eines jungen Rotmilans, der im Fröhner Wald aus seinem Horst gefallen war und völlig abgemagert und dehydriert in die WiVo nach Püttlingen gebracht wurde.

Christoph Scherer: „Er konnte kaum noch schlucken und weder Flüssigkeiten noch feste Nahrung aufnehmen“. Deshalb wurden Infusionen angelegt, und nach zwei Tagen konnten erstmals Baby-Mäuse verfüttert werden.

Silvia Vollrath: „Nach drei weiteren Tagen wurde er wieder agiler und konnte zerkleinerte Küken und Mäuse aufnehmen. Weitere zwei Wochen später war er in der Lage, selbst seine Nahrung zu zerkleinern und wurde dann in die Greifvogel-auffangstation nach Weiskirchen gebracht.“

In einer großen Voliere konnte er dort auch das Fliegen erlernen. Inzwischen ist er in seiner Heimat im Fröhner Wald wieder ausgewildert, hat sich im Herbst dann auf den Weg in ein südeuropäisches Winterquartier gemacht.

Und wird im Frühjahr 2018 hoffentlich wieder ins Köllertal zurückkommen.

Hans-Joachim Schmidt, NABU Köllertal

Scheckübergabe in der WiVo – Foto: Ute Maria Meiser

Naturschutz – ja, bitte! Aber welchen? Ein Denkanstoß

Sie, liebe Leserin/lieber Leser, halten gerade ein Exemplar der mit „Naturschutz im Saarland“ titulierten Zeitschrift in Händen. Was mit dem Wort „Saarland“ gemeint ist, dürfte weitgehend klar sein, aber was genau bezeichnet eigentlich der Begriff „Naturschutz“? Was verstehen Sie darunter?

- Denken Sie an ein Naturschutzgebiet, als gesetzlich geschützter Lebensraum für Flora und Fauna?
- Denken Sie an die extensive Bewirtschaftung einer alten Streuobstwiese, als Beispiel für das Zusammenführen von Natur schützen und Natur nutzen?
- Fällt Ihnen die Renaturierung eines Bachabschnitts ein, die – vielleicht als Ausgleichsmaßnahme für ein neues Gewerbegebiet – in Ihrem Ort durchgeführt wurde?
- Oder haben Sie das Bild von Vogelnistkästen aufhängenden und Kröten über die Straße tragenden Menschen vor Augen?

Naturschutz hat viele Gesichter. Es gibt nicht die eine Naturschutzstrategie, nicht das eine Konzept und die eine Methode, um Natur zu schützen. Und überhaupt: welche Natur wollen wir denn schützen? Allein über die Diskussionen zur Klärung dieser Frage könnte man ganze Bücher schreiben (und hat es auch getan). Ziel dieses kurzen Artikels ist es jedoch nicht, alle möglichen Antworten aufzulisten oder sie gar zu bewerten. Der vorliegende Text soll vielmehr dazu anregen, sich eigene Gedanken darüber zu machen, wie moderner Naturschutz in Zeiten von Klimawandel, stetig zunehmender menschlicher Landnutzung, globalem Artentransfer und wachsendem Druck auf die natürlichen Ressourcen aussehen kann.

Wild und unberührt(?)

Der Impuls, diesen Artikel gerade jetzt zu schreiben, speiste sich aus mehreren Veröffentlichungen in jüngerer Zeit, von denen aus sich unterschiedliche Bezüge zu der Thematik herstellen lassen. Eine davon ist zum Beispiel eine Broschüre der vom NABU und über einem Dutzend weiterer Verbände und Stiftungen getragenen Initiative „Wildnis in Deutschland“. Der Schutz von Wildnisgebieten stellt einen Ansatz des Naturschutzes dar, der das Ziel verfolgt, von menschlichem Einfluss möglichst unberührte Lebensräume zu erhalten, in denen natürliche Prozesse ungestört ablaufen können. Am Beispiel dieses Ansatzes lassen sich zwei Strategien erläutern: Erstens kann man hierin eine Form des segregativen Naturschutzes erkennen, das heißt eine räumliche Trennung von solchen Flächen, die allein dem Zweck des Naturschutzes dienen und von menschlicher Nutzung ausgenommen sind, und anderen Flächen, die der Mensch intensiv als Siedlungs-, Verkehrs-, Agrarflächen usw. nutzt und auf denen Naturschutzbelange – wenn überhaupt – nur am Rande eine Rolle spielen. Zweitens zeigt sich im modernen Wildniskonzept eine starke Betonung der Dynamik natürlicher Entwicklungsprozesse, wie sie beim sogenannten Prozessschutz ermöglicht werden soll. Wildnisgebiete werden unter anderem auch als

Das Drüsige Springkraut (Impatiens glandulifera), ein inzwischen weit verbreiteter Neophyt aus dem westlichen Himalaya. Besonders an feuchten Standorten entlang von Fließgewässern kann sie auffällige Dominanzbestände bilden. Fachliche Ansichten über die Auswirkungen auf heimische Arten und Biotope gehen jedoch auseinander. – Foto: Ute Maria Meiser

denkbare Zukunft für aufgegebene Truppenübungsplätze und ehemalige Bergbauflächen diskutiert, auch wenn dies vielleicht zunächst nicht dem Bild entspricht, das man sich von „ursprünglicher“ Natur macht, es erscheint eher als Wildnis aus zweiter Hand.

Natur im (Werte-)Wandel

Dem gegenüber findet sich der konservierende Naturschutz, welcher bestrebt ist, ausgewählte Lebensräume und Arteninventare in einem bestimmten Zustand zu erhalten. Angesichts des Klimawandels und weiterer zunehmender, menschengemachter Umweltveränderungen erscheint diese Strategie jedoch heute weniger erfolgversprechend denn je. Und ohnehin gilt in der Natur: panta rhei – „alles fließt“, alles ist einem ständigen Wandel unterworfen. Objektiv lässt sich im Grunde kein Stadium benennen, welches besser und bewahrenswerter wäre als andere. Man sollte sich im Klaren darüber sein, dass beim Naturschutz letztlich immer normative Setzungen, also Werturteile (oft in einer anthropozentrischen Ethik gründende) mit im Spiel sind, auch wenn er heute meistens unter Bezugnahme auf (natur)wissenschaftliche Erkenntnisse argumentiert und seine Schutzobjekte/-ziele benennt.

Ein Einwanderungsgesetz für den Naturschutz?

Das Zusammenwirken dieser Entscheidungskriterien lässt sich auch am Beispiel des Umgangs mit sogenannten Neobiota beobachten. Bei diesen gebietsfremden Arten, die zunehmend Lebensräume besiedeln, in denen sie zuvor nicht anzutreffen waren, kann sowohl gewolltes Verbringen oder unbeabsichtigte Verschleppung durch den Menschen, als auch die eigenständige Ausbreitung in neue Areale vorliegen, oder auch eine Kombination von beidem. Wie soll der Naturschutz damit umgehen? Solche Neobiota, die invasiv werden und von denen eine Gefährdung für angestammte Arten ausgeht, werden inzwischen verstärkt zum Objekt von Gegenmaßnahmen. Derzeit (noch bis 20. Nov.) ist die Öffentlichkeit im Rahmen der nationalen Umsetzung einer EU-Verordnung eingeladen, zu Managementmaßnahmen gegen invasive Arten Stellung zu nehmen. Andererseits ist nicht auszuschließen, dass nicht einheimische Arten zukünftig wichtige Funktionen in hiesigen Ökosystemen übernehmen könnten, zum Beispiel weil sie mit neuen Klimaverhältnissen besser zurechtkommen.

In Folge der menschlichen Dominanz auf dem Planeten ergeben sich tiefgreifende und rasche Veränderungen. Ein neuerer Ansatz des Naturschutzes besteht darin, die bestmögliche Aufrechterhaltung der Anpassungsfähigkeit von Organismen und Ökosystemen an diese Bedingungen sicherzustellen. Man könnte auch sagen, die Anzahl evolutionärer Entwicklungsoptionen zu maximieren. Es geht um die Bewahrung der funktionellen Biodiversität, um den Naturhaushalt in Gang zu halten. Was aber zählt bei diesem Konzept noch die einzelne, eine je einzigartige Stammesentwicklung in sich tragende und wiederspiegelnde Spezies?

Sascha Heib, Dudweiler

Links zur Wildnis-Broschüre und zum Neobiota-Anhörungsportal:

http://wildnisindeutschland.de/wp-content/uploads/2017/06/wildnisbroschuere_barrierefrei.pdf

http://www.anhoerungsportal.de

Übrigens:

Sascha Heib ist der Natur-Sprüche-Finder der NiS-Redaktion. Dankeschön Sascha!

Die NiS-Redaktion

Foto: Norbert Fugmann

NABU Saarbrücken und NABU Fechingen-Kleinblittersdorf

Mehrfamilienhaus für Mehlschwalben - Hausbesetzung erwünscht!

Richtig lebendig wurde es auf dem Alten Friedhof in Güdingen bei der Einweihung des Schwalbenturms mit 30 Nisthöhlen für Mehlschwalben. In Güdingen gibt es noch ein recht gutes Vorkommen der Insektenfresser, sie leiden aber zunehmend am Verlust von Nistmöglichkeiten sowohl mangels Baumaterial als auch durch Sanierungsarbeiten. Wobei der gesetzliche Schutz Ersatz verloren gegangener Nester vorschreibt.

Dr. Ralf Kohl, der Vorsitzende des NABU Saarbrücken, dankte bei seiner Begrüßungsrede Axel Hagedorn, dem Vorsitzenden des NABU Fechingen-Kleinblittersdorf, herzlich für die hälftige Kostenbeteiligung. Besonders hob er die Unterstützung durch die Stadt Saarbrücken, vertreten durch Carmen Dams, hervor und dankte dem Team Herrn Gerstners von den Zentralen Werkstätten der Landeshauptstadt für Fundamentbau und fachmännische Errichtung des Schwalbenturms. Spontan erkärte sich eine Anliegerin des Friedhofes bereit, zu beobachten, ob und wie die Rückkehrer aus den Überwinterungsgebieten im nächsten Jahr einziehen werden.

Wega Kling, NABU Saarbrücken

Schau tief
in die Natur,
und dann wirst du alles
besser verstehen

(Albert Einstein)

40 Jahre NABU Eschringen-Ensheim

Für die Natur in die Natur – nach diesem Motto engagieren sich die Mitglieder der NABU-Ortsgruppe Eschringen-Ensheim seit 40 Jahren für den Naturschutz.

Die Versammlung zur Gründung fand im Januar 1977 statt, zunächst als Ortsgruppe im Deutschen Bund für Vogelschutz (DBV). Treibende Kraft der Gründungsinitiative war damals Norbert Adt, der sich für den Verein 13 Jahre lang als 1. Vorsitzender eingesetzt hat.

Durch eine Reihe von Aufklärungsaktionen, ornithologische Exkursionen und Wanderungen, die vom damaligen Kreisvorsitzenden Ludwig Schwarzenberg tatkräftig unterstützt wurden, konnten schon bald neue Mitglieder gewonnen werden. Drei Jahre nach der Gründung hatte die Ortsgruppe bereits 160 Mitglieder.

Basis-Arbeit groß geschrieben

Mit Begeisterung begann man in den Waldrevieren Eschringen und Ensheim, Nistkästen für verschiedene Vogelarten aufzuhängen und stellte Futterhäuser und Informationstafeln auf. Zur Förderung naturverbundener Landschaftsgestaltung wurden Feuchtbiotope geplant und Bäume und Sträucher gepflanzt. Um besonders die Jugend anzusprechen, gab es Bastelabende, an denen Jugendliche gemeinsam mit Erwachsenen Nistkästen und Futterhäuser bauen konnten.

Brunnen-Bau auf Initiative der Ortsgruppe

Auch Brunnen wurden angelegt. Begonnen wurde unter Anleitung von Norbert Adt mit dem Willer-Brunnen bei der Grundschule Eschringen. Als nächster wurde der Bärendrich-Brunnen am Ende der Gräfinthaler Straße gebaut. Es folgten weiter der Markus- und der Lerchen-Brunnen im Ensheimer Tal. Der Laurentiusbrunnen, wohl der schönste Eschringer Dorfbrunnen, ist unter anderem ebenfalls der Mitinitiative unserer Ortsgruppe zu verdanken.

Vereinsübergreifend: Waldlehrpfad

Im Jahre 1987 errichtete die Ortsgruppe in Zusammenarbeit mit der städtischen Forstabteilung im Waldrevier Sitters einen Waldlehrpfad. Die Einweihung übernahm die damalige Dezernentin für Grünanlagen und Forsten Frau Krajevski. Für das Gelingen der anschließenden Feier sorgte der Musikverein Arion Ensheim.

Nach der Umbenennung des DBV in „Naturschutzbund Deutschland (NABU)“ im Jahr 1990 ist die NABU-Gruppe eine regionale Untergliederung des Naturschutzbundes Deutschland (NABU), Landesverband Saarland e.V.

Biotope angelegt und gepflegt

Im Laufe der folgenden Jahre galten die Aktionen der Anlage verschiedener Biotope, die neu angelegt bzw. wieder instandgesetzt wurden. Eines dieser Feuchtbiotope liegt hinter dem Waldgebiet Eschringen-Sitters, ein weiteres entstand

OLK VOLLKORN BACKHAUS

Olk Vollkornbackhaus

Inh. Serge Momper

Kaiserstraße 170 - 174
Im Innovationspark am Beckerturm
66386 St. Ingbert
Tel. 0 68 94 - 75 88
Fax: 0 68 94 - 87 01 56
E-Mail: info@vollkornbackhaus.de

www.vollkornbackhaus.de

Filialen: St.Ingbert, Saarbrücken

Auch erhältlich in
Naturkostläden und Reformhäusern

im Gelände der Ensheimer Wickersbergschule, ein drittes wurde im Ensheimer Tal, unter Mitwirkung der städtischen Forstabteilung, angelegt.

Schwerpunkt Vogelwelt

Als Norbert Adt, der die NABU-Gruppe bis ins Jahr 1992 führte, aus gesundheitlichen Gründen das Amt niederlegte, wurde Karl Theodor Elberskirch zum neuen 1. Vorsitzenden gewählt. Auch unter seiner Ägide setzt sich die Ortsgruppe aktiv für den Schutz und die Pflege der Natur mit besonderer Aufmerksamkeit für die freilebende Vogelwelt ein.

Insgesamt 550 Nistkästen betreut die Ortsgruppe in den Wäldern rings um Eschringen und im Ensheimer Tal. Sämtliche Nisthilfen stammen aus der eigenen Werkstatt, in der Axel Bischof auch Futterhäuser und Insektenhotels baut, sowie Niströhren für den Steinkauz in Streuobstwiesen, für Schleiereulen und Turmfalken in der Eschringer und Ensheimer Kirche, Nisthilfen für Mehlschwalben und Mauersegler. Und auch die Fledermäuse kommen nicht zu kurz.

Im Jahre 1997 übernahm die Gruppe die Patenschaft für die Heimkehrer-Hütte im Ensheimer Tal. In dieser Hütte treffen sie sich jedes Jahr zum Abschluss der Nistkastenkontrolle und -säuberung. Beim gemütlichen Beisammensein um das Feuer vor der Hütte toastet der künftige NABU-Nachwuchs begeistert Stockbrot oder gart Lyoner am Stock über dem Feuer.

Winterfutter-Vorbereitung

Rechtzeitig vor der Winterzeit wird jährlich im Vereinshaus Futter gemischt und Fettkästen werden gefüllt. Dann kneten die Aktiven, bis zu den Ellenbogen beschmiert, in großen Plastikwannen Sonnenblumenkerne und Fett zu Brei, der in die Fettkästen kommt. Ist die Masse erkaltet, steht sie fest in den Kästen, und die Vögel freuen sich in der kalten Jahreszeit über das Powerfutter.

Die neueste Aktion in Sachen Vogelschutz war die Errichtung zweier Storchennester, die in einer großen Gemeinschaftsinitiative auf Masten in neun Meter Höhe aufgestellt wurden. Groß ist die Hoffnung, dass mindestens eines der runden „Storchenhotels" im kommenden Frühjahr angenommen wird.

Bild rechts: Axel Bischof, Klaus Domath, Herbert Schweizer, Richard Karr, Karl Theodor Elberskirch, Wolfgang Arnold, Berthold Eisele

Bild unten: Rosemarie Elberskirch, Richard Karr und Axel Bischof bei der Befüllung der Fettkästen für die Vogel-Winterfütterung – Fotos (4): Karl Theodor Elberskirch

Reges Gruppen-Leben

Die Aktiven unter den inzwischen 260 Mitgliedern der NABU-Gruppe sind zu einer festen Gemeinschaft zusammengewachsen. Sie treffen sich an jedem ersten Mittwoch im Monat im Vereinshaus, diskutieren die aktuellen Aufgaben und deren Verteilung. Hier werden auch weitere Veranstaltungen und Exkursionen abgestimmt.

Wiederkehrende Ereignisse im NABU-Jahr sind der Naturerlebnistag für Kinder, eine Vogelstimmenwanderung, die Orchideenwanderung in Gersheim, eine Wanderung zum Vatertag und das immer wieder beliebte Flammkuchenessen.

Die Mitglieder engagieren sich auch bei der Pflege der Grünflächen vor dem Dorfgemeinschaftshaus (frühere Grundschule), und alle zwei Jahre ist der NABU beim Dorfgemeinschaftsfest zur Mitausrichtung des Festes an der Reihe.

Vor zwei Jahren hat die Ortsgruppe oberhalb des Waldreviers Sitters Gelände für eine Streuobstwiese von der Stadt Saarbrücken gekauft, vom Wildwuchs gesäubert und in diesem Jahr 18 Obstbäume gepflanzt.

Exkursionen gab es zu den Wasserbüffeln und Störchen bei Beeden, zu einer herausfordernden Klettertour in der Luxemburger Schweiz, nach Lothringen zum Lac du Der, wo im Herbst Hunderttausende Kraniche auf ihrer Reise gen Süden Pause machen. In diesem Jahr fuhren wir am 11. Juni zum Delmer Rücken, um uns am Frühling in dieser seltenen Naturlandschaft zu erfreuen.

Etwas von der Freude und dem gemeinsamen Erleben in unserer NABU-Gruppe ist auf der Webseite www.NABU.eschringen.de zu entdecken.

Karl Theodor Elberskirch, Saarbrücken

Hornissen(schutz)jahr

Günter Kirsch, Hornissenberater der ersten Stunde, versetzt den von Hornissen bewohnten Meisenkasten. – Fotos (2): Wega Kling

Könnten Hornissenberater Hornissen beraten...

Diese würden wohl Abstand nehmen vom Einzug in Rollladenkästen, Heizungskamine und Dunstabzugshauben. Die eindrucksvollen Faltenwespen nehmen mangels natürlicher Nistmöglichkeiten wie Baumhöhlen fast alles, was wir als Ersatz zu „bieten" haben. Und so kommen im günstigsten Fall die Hornissenberater als Helfer der „Heimgesuchten" ins Spiel. Das Erfreuliche ist, dass die meisten Ratsuchenden sich im Internet über Art und Lebensweise der Hornissen und Wespen schlau gemacht haben. Die Faszination über das Erfahrene führt aber auch dazu, dass manche, die die Nester am Ort erhalten möchten, sich dann später im Jahr überfordert sehen: Der Zutritt zum Holzvorrat, die Sprünge auf dem Trampolin, der ordentliche Heckenschnitt werden schlicht zum Abenteuer oder völlig verwehrt.

Rat wird – oft gut gemeint – zu spät gesucht

Zeitig im Jahr sind Umsiedlungen frei hängender oder sitzender Nester, wo es dringend erforderlich ist, machbar. Geht es auf das Saisonende ab Anfang September zu, wird auch das schwieriger. Selbst ein Hornissen- oder Wespennest am natürlichen Standort in einer Baumhöhle am Waldweg oder in einer Hecke kann zu Konflikten führen, wenn es den sportlichen Aktivitäten – Joggen, Wandern, Heckenschnitt – im Weg ist. Ein einfaches Flatterband oder eine Sperrung zeigen hier aber die temporäre Territoriumsgrenze auf, und die streng geschützten Sechsbeinigen haben Vorrang.

Etwas Erholung nach dem Fast-Total-Ausfall 2016

Schon im April erhielt ich die Frage zu einem schonenden Schutz vor Wespen im Kinderzimmer. Wie in diesem Fall ist das zeitig angebrachte Fliegengitter meist die einfachste Lösung. Im Mai, Juni stellten erste Bürgerinnen und Bürger Wespenbesuch in Rollladenkästen und auf dem Balkon fest. Lange sah es so aus, als ob die Hornissen größere Schäden aus dem Vorjahr davongetragen hätten. Aber ab August ging es dann fast ausschließlich um Hornissennester.

Wie schon in den Vorjahren konnten die umfassenden Beratungsgespräche Ängste weitgehend nehmen und zur Akzeptanz der Nester der Hornissen und auch Wespen an Ort und Stelle führen.

Das Internet ist dabei eine wirkliche Hilfe, sowohl zur Kontaktaufnahme als auch zur Vermittlung ökopädagogischen Wissens. Eine naturnahe Gartengestaltung und, wo es möglich ist, das Aufhängen eines erprobten Hornissenkastens helfen den bedrohten Insekten zu überleben.

Die bisherigen Erfahrungen deuten zumindest auf ein durchwachsenes Hornissenjahr hin, wenn auch die Nester im Durchschnitt kleiner waren. Ein Fazit zum Hornissenjahr 2017 wird bei einem Treffen der Hornissenberater am 4. November 2017 im Forscherhaus des Saarbrücker Zoo gezogen werden können. Kontakt: info@NABU-saarbruecken.de

Wega Kling, NABU-Hornissenberaternetz

Baumschule - Obstbau - Beratung

Dipl.-Ing. Josef Jacoby

Franz-Altmeyerstraße 27
66693 Tünsdorf
Tel. 0 68 68 / 13 43
Mobil 0 17 75 80 68 57
Fax. 0 68 68 / 5 75
E-Mail: eko-vita.jacoby@t-online.de
www.obst-jacoby.de

Foto: Ute Maria Meiser

Jetzt Futter für Wildbienen pflanzen

Die Frühen brauchen die Frühen

Gehörnte Mauerbiene auf Futtersuche

Dass der dramatische Rückgang unserer Insekten ins Bewusstsein der Menschen zu rücken scheint, zeigen die vielen Aktivitäten beim Insektenhotelbau.

Zum Prachtbau gehört aber ebenso wie zu den unscheinbaren Holzklötzen die zeitig blühende Futterstelle. Also dort wo es noch etwas kahl ist oder nachzupfanzen gilt, ist jetzt die beste Zeit, aktiv zu werden:

Sehr früh im Jahr – schon im Februar – sind die ersten Wildbienen, zum Beispiel die gehörnte Mauerbiene, auf Nahrung angewiesen. Zwiebelgewächse, wie Winterling, Traubenhyazinthe, Schneeglöckchen und wilder Krokus bereichern nicht nur durch ihre Farben den Garten. Recht anspruchslos und vermehrungsfreudig sind Schlüsselblume und das attraktive Lungenkraut, das besonders von den überwinternden Hummelköniginnen besucht wird.

Ergänzt durch Gehölze wie der früh blühenden Kornelkirsche, dem Schwarzdorn, Weißdorn und dem Hasel wird der Garten zum Paradies, nicht nur für Wildbienen.

Wega Kling, Friedrichsthal

Frühblüher: Krokus, Winterling, Lungenkraut, Schneeglöckchen und Veilchen gehören zu den frühblühenden Nahrungspflanzen für Wildbienen, Hummeln und andere Insekten. – Fotos (4): Wega Kling

Brutansiedelung der Flussseeschwalbe im Moseltal bei Nennig

Brutfloßspender gesucht!

Fotos (5): Rolf Klein

In den letzten Jahren hat die Brutverbreitung der Flussseeschwalbe im Moseltal kontinuierlich zugenommen. Ausgehend von Brutvorkommen am Oberlauf der Mosel in Lothringen erschloss sich diese Art seit den 1980er Jahren immer mehr Gebiete und näherte sich der Grenzregion an. So kam es 2014 zu einem erfolglosen Brutversuch der Art, auf einem alten Brutfloß, im Baggerweihergebiet Remerschen (Luxemburg).

Mitarbeiter von natur&ëmwelt sowie der Naturverwaltung (ANF) bauten weitere künstliche Brutflöße, um den Tieren das Ansiedeln zu erleichtern. Eines davon wurde bereits 2015 angenommen, sodass es die erste erfolgreiche Brut der Flussseeschwalbe in Luxemburg zu verzeichnen gab. 2016 waren es bereits drei Brutpaare. Auch auf deutscher Seite der Mosel wurden die Vögel alltäglich bei ihren Nahrungsflügen beobachtet, so dass alles darauf hindeutete, dass sich eine stabile Population im Dreiländereck etablieren kann.

Es kam 2016 dann im Saarland zu einem missglückten Brutversuch auf einem, durch die unwetterartigen Regenfälle im Mai und Juni überschwemmten Maisacker im Umfeld des Baggerweihergebietes Nennig. Nachdem die Fläche aber später trocken fiel, wurde die Nistmulde offenbar anfällig für Prädatoren, und das Brutpaar gab das Nest auf. Dennoch zeigte die Ansiedelung, dass der hohe Populationsdruck der Flussseeschwalbe auf einen Mangel an Brutplätzen in der Region trifft.

So wurde im Winter 2016/2017 ein Projekt zum Bau von Brutflößen im Baggerweihergebiet Nennig geplant. Ein erstes Experiment mit zwei Flößen wurde durch das von Rolf Klein und Fabian Feß geleitete Planungsbüro MILVUS GmbH finanziert und umgesetzt, das auch gleichzeitig das Monitoring der Art ehrenamtlich übernahm.

Am 21.04.2017 wurden die beiden ca. 2,5 x 2,5 Meter großen, schwimmenden Plattformen im zentralen Weihergebiet ausgebracht und verankert. Nur wenige Tage später, am 25.04.2017, wurden bereits die ersten Seeschwalben balzend auf einem der Flöße festgestellt, ein zweites Paar wurde am 05.05. bei Balzaktivitäten am anderen Floß beobachtet. Nach einer weiteren Woche brütete ein Altvogel ab dem 12.05. nun endgültig auf einem der Flöße, ab 16.05. dann auch auf dem anderen Floß. Ab 13.05. wurden außerdem noch erst ein, dann ab 16.05. sogar zwei weitere Paare an einem Weiher im aktiven Abbau gesichtet, die sich einige durch Wasserstands-Absenkung entstandene Kiesinseln als Brutplatz auserkoren hatten und im Falle eines Paares auch ab 16.05. brüteten.

Doch mit der ersten Hitzewelle Ende Mai kamen wieder zahlreiche Badegäste in das Weihergebiet, so auch an die Weiher mit Flussseeschwalben. Der enormen Störung durch den Badebetrieb fielen unmittelbar auch die Bruten an diesem Brutplatz zum Opfer. An den darauffolgenden Wochenenden zeigte sich ein ähnliches Bild, auch in der Umgebung der künstlichen Flöße. Nachdem zunächst Lothar Hayo, Rudi Reiter und Rolf Klein versuchten, durch eigenes Eingreifen einen

Biologie und Schutz der Flussseeschwalbe

Die zur Familie der Seeschwalben gehörende Flussseeschwalbe *(Sterna hirundo)* ist eine Art des Anhang I der europäischen Vogelschutzrichtlinie und unterliegt somit dem höchsten Schutzstatus. Sie ist in Mitteleuropa zwar verbreitet, aber nicht häufig. Auf der aktuellen Roten Liste Deutschlands wird sie in der Kategorie 2 (stark gefährdet) geführt.

Sie ist anhand ihres gegabelten Schwanzes sowie des roten Schnabels mit schwarzer Spitze von anderen Seeschwalben zu unterscheiden. Die Flussseeschwalbe brütet natürlicherweise an Küsten auf leicht bewachsenen Felsen oder Sandbänken. Diese findet sie im Binnenland nur selten, weshalb hier künstlich aufgeschüttete Kiesbänke, wie sie beispielsweise an Kiesbaggerweihern zu finden sind, aufgesucht werden.

Rolf Klein begutachtet das Brutfloß.

Totalverlust zu verhindern, wurde schnell auch die saarländische Naturwacht eingeschaltet. Erst durch deren regelmäßige Kontrollen und Platzverweise im Weihergebiet ab Anfang Juni konnte dann glücklicherweise weiterer Schaden abgewendet werden.

Die gescheiterten Bruten auf den „natürlichen" Kiesinseln zeigen aber auch eine grundlegende Problematik im Kiesweihergebiet Nennig auf: Solange der immer stärker werdende illegale Badebetrieb unkontrolliert und ungestört auf die sensiblen Brutvögel des Biotops trifft, ist das Schutzgebiet teilweise entwertet. Wir hoffen diesbezüglich auch in Zukunft auf die Unterstützung der Naturwacht in den Sommermonaten, um eine ähnliche Situation in den nächsten Jahren zu verhindern.

Die beiden verbliebenen Paare auf den Flößen konnten aber erfolgreich ihre Gelege bebrüten. Ab 29.05. wurden dann auch 2 (später 3) Jungvögel beim ersten Brutpaar beobachtet, ab 04.06. auch ein Junges (später 2) auf dem anderen Floß. Diese nutzten insbesondere die Hohlräume unter den Ziegeln und Tontöpfen als Verstecke. Somit erblickten insgesamt fünf Küken das saarländische Licht der Welt.

Alle 5 Pulli (Pullus – frisch geschlüpfter Vogel) wurden am 06.06. durch Rolf Klein am Nest beringt. Schon wenige Minuten nach der Beringung fütterten die Altvögel wieder. Die Beringung stellt einen wichtigen Teil zur wissenschaftlichen Erforschung dieser Ansiedlung dar. Nur selten hat man die Möglichkeit eine Ansiedlung einer Brutvogelart so detailliert zu begleiten wie in diesem Fall. Alle fünf Jungen wurden daraufhin noch bis 21.06. festgestellt, bis dann die ersten beiden Jungvögel am 24.06. umherflogen. Die letzte Beobachtung eines Jungvogels am Nest erfolgte am 30.06.

Die Brutflöße haben eine Größe von 2,5 x 2,5 Metern. Die Unterkonstruktion besteht aus Holz, der Schwimmkörper aus Styrodur (10 cm Dicke). Über dieses wurde dann Kies ausgebracht und verschiedene Unterschlupfmöglichkeiten aus Ziegeln geschaffen. Hier können sich die Küken vor potenziellen Feinden und schlechten Wetterbedingungen schützen. Um ein Ansiedeln durch andere Arten zu verhindern, wurde ein Drahtgeflecht um das gesamte Floß gespannt. So können nur die Elterntiere ihre Jungen erreichen bzw. die Jungtiere im entsprechenden Alter den Zaun überfliegen. Für den Fall, dass die Jungtiere das Floß verlassen und nicht mehr über den Zaun auf das Floß gelangen, wurden Schwimminseln (ebenfalls Styrodur) angebracht. Durch einen befestigen Anker bleibt die ganze Konstruktion an Ort und Stelle und kann ihre Position nicht ändern.

Das Beispiel der Flussseeschwalbe zeigt, wie man mit etwas Unterstützung eine Art als Brutvogel im Saarland etablieren kann. Da Flussseeschwalben Koloniebrüter sind und Luxemburg gezeigt hat, dass das Ausbringen weiterer Flöße zur Ansiedlung weiterer Brutpaare führt, wird auch für Nennig geplant, weitere Brutflöße auszubringen. Um die doch hohen Kosten der Baumaßnahmen von ca. 750 Euro pro Floß (Material, Bau, Transport, Ausbringung etc.) zu finanzieren, bitten wir Sie um Spenden unter dem Stichwort „Flussseeschwalbe". Unterstützen Sie eine stark gefährdete Vogelart Deutschlands und seien Sie ein aktiver Teil dieser Brutansiedlung im Saarland! Gerne laden wir alle Spender ein, sich das Projekt auch vor Ort anzuschauen.

Rolf Klein, Rehlingen/Siersburg

sparkasse.de/morgen

Wenn man sich mit der richtigen Anlagestrategie auch bei niedrigen Zinsen Wünsche erfüllen kann. Sprechen Sie mit uns.

Finanzgruppe
Sparkassen SaarLB LBS
SAARLAND Versicherungen

Abteischule Wadgassen und Naturschutzbeauftragter Ernst Kollmann:

Ein starkes Bündnis für Natur- und Umweltschutz

Naturschutz-AG der Grundschule erringt zweiten Platz im Kreisumweltpreis 2017

Der bereits 30. Kreisumweltpreis des Landkreises Saarlouis hatte das Thema „Artenschutz in Flora und Fauna – Projekte von und mit Kindern und Jugendlichen“. Alleine schon aus der Aufgabenstellung und der großen Zahl von 14 teilnehmenden Projektgruppen heraus konnte man mit spannenden Ergebnissen und einem starken Wettbewerb rechnen.

Eingereicht wurden überwiegend Einzelprojekte wie Schulhofentsiegelung und –begrünung (1. Platz für das Robert-Schuman-Gymnasium Saarlouis), Schaffung eines grünen Klassenzimmers oder die Anlage von Lehrgärten. Das Projekt, das die Grundschule Abteischule Wadgassen einreichte und das den zweiten Platz erreichte, unterschied sich hiervon durch seine thematische Breite und Vielfalt. Die Schülerinnen und Schüler bearbeiteten insgesamt sieben Themenfelder.

Ernst Kollmann, NABU-Mitglied und Naturschutzbeauftragter der Gemeinde Wadgassen, arbeitet schon seit 2009 mit den Schülerinnen und Schülern der Abteischule bei Natur- und Umweltschutzaktionen zusammen – als da wären: Wanderungen zu Biberrevieren, Säuberungsaktionen für „Saarland picobello“, Anlage von Bienenweiden, Bau von Insektenhotels, Schmetterlingsbeobachtungen und vieles mehr. Vor zwei Jahren entstand daraus die Idee, eine Naturschutz-AG zu gründen, in die Ernst Kollmann als Vermittler von Umweltbildung fest eingebunden ist. Gemeinsam mit Frau Moni Hilt, der Leiterin der AG, plante er die Unternehmungen und Projekte fest in die Gruppenarbeit ein, und die beiden führten sie mit großem Erfolg und Engagement durch.

Hauptschwerpunkte dieser Umweltbildung sind die Nachhaltigkeit, die Sensibilisierung im Umgang mit der heimischen Tier- und Pflanzenwelt und die Frage: Was kann jeder Einzelne tun und zum Schutz unserer Natur und Umwelt beitragen.

Die sieben Themenfelder und ihre Einzelprojekte, die dem Landkreis Saarlouis präsentiert wurden, sind im Einzelnen:

Die ökologische Bedeutung der Insekten

- Bau eines großen Insektenhotels
- Projekt „Bienen machen Schule“
- Bau kleiner Insektenhotels – jeder nimmt die gebaute Nisthilfe mit nach Hause
- Schmetterlinge und Wildbienen: Schmetterlingswanderung
- Betreuung des im Hochbeet der Schule angesiedelten Hummelvolkes (Anm. der Redaktion: Wie sie das wohl geschafft haben?)
- Besuche am Bienenstand
- Anzucht von Pflanzen, die sich besonders als Bienenweide eignen

Erforschung der unmittelbaren Umgebung und der unterschiedlichen Lebensräume

- Auen und Bäche:
  Biberwanderung
  Ökomobil des BUND: Leben im Bach (Bist)

- Unsere Naturschutzgebiete:
  Wanderungen zu den Wadgasser Naturschutzgebieten Eulenmühle und Wadgasser Wiesen
  Der Wald im Wandel der Jahreszeiten: Bäume, Sträucher, Tiere im Wald, Pilze

Projekte zum Schutz der heimischen Vogelwelt

- Jährliche Teilnahme an den NABU-Aktionen „Stunde der Gartenvögel“ und „Stunde der Wintervögel“

- Bau und Betreuung eines Futterhäuschens an der Schule
- Bau von 38 Nistkästen für Meisen, Sperlinge, Rotkehlchen und andere Singvögel
- Bau von kleinen Futterstationen, die die Kinder zu Hause betreuen, und Herstellen von Weichfutter
- Unsere heimischen Eulen:
  Vogel des Jahres – der Waldkauz: Zusammenbau von zwei Nisthilfen und Aufhängen der Nisthilfen mit Unterstützung der Feuerwehr

Projekt Igelschutz - Teilnahme an der NABU-Aktion „Igelfreundliche Gärten“:

- Bau, Aufstellen und Betreuen eines Igelhauses

Projekt Fledermausschutz

- Unsere Fledermäuse
- Bauen und Anbringen von 6 Fledermauskästen
- Fledermauswanderung

Amphibien

- Präsentation unserer heimischen Amphibienarten und ihrer Lebensräume
- Was kann jeder für sie tun und worauf sollte man achten (Teiche, Feuchtbiotope, Umweltgifte)?

Das Hausbiotop Hochwasserrückhaltebecken Hostenbach

- Besuch und Beobachtungen zu den unterschiedlichen Jahreszeiten
- Pflege und Säuberungsaktionen im Biotopbereich
- Seit 2010 jährliche picobello-Aktion

Eine beeindruckende Liste an Aktivitäten für die noch sehr jungen Umweltschützer. Man kann sich vorstellen, wie viel Arbeit und Motivation für Ernst Kollmann, aber auch für die Kinder darin steckt, das alles zu verwirklichen.

Die NiS gratuliert zur verdienten Ehrung der Abteischule und ihres Mentors und hofft, dass dieses Beispiel im Wortsinne Schule macht!

Kindern die Vogelwelt näher bingen

Aktion „Unsere Heimat & Natur“: Mit 2 000 Euro unterstützt EDEKA Südwest das Projekt „Schutz und Erhalt unserer heimischen Vogelwelt“.

Die Naturschutzjugend (NAJU) und der Naturschutzbund (NABU) Landesverband Saarland setzen sich verstärkt für den Erhalt der heimischen Vogelwelt ein. Dafür haben sie im südlichen Saarland, dem Biosphärengebiet Bliesgau, ein Projekt ins Leben gerufen, um vor allem Kindern und Jugendlichen die heimische Vogelwelt näherzubringen. Auslöser hierfür waren der Rückgang der Artenvielfalt in der heimischen Vogelwelt sowie die geringe Artenkenntnis von Kindern und Jugendlichen, was die Tiere angeht. Denn „nur wer seine Natur kennt, ist auch in der Lage diese zu schützen und etwas gegen den Rückgang der heimischen Arten zu tun“, so ein Leitmotto der Mitglieder.

Gemeinsam mit den Schülern der Grundschulen Hanweiler und Auersmacher und Herrn Heck sollen nun Singvogelhecken, Futterstellen und Nistkästen auf dem Schulgelände angelegt werden. Zudem werden von dem Preisgeld Bestimmungsbücher und Ferngläser zur Beobachtung der Vögel gekauft. Die Schüler lernen so ihre unmittelbare Umgebung besser kennen.

Von links: Yannick Schuck, Edeka Schuck, Martina Neher, NatureLife International, Thomas Schuck, Sarah Schuck, Edeka Schuck, Michaela Meyer, Geschäftsbereichsleiterin Nachhaltigkeit Edeka Südwest, Nina Lambert, NAJU Saarland, Christoph Heck, Grundschule Rilchingen, Bürgermeister Gerd Tussing

EDEKA Schuck in Mandelbachtal hat eine Patenschaft für das Projekt übernommen. Bei der Scheckübergabe bedankte sich Jugendreferentin Nina Lambert von der NAJU Saarland bei Kaufmann Thomas Schuck und Klaus Rabung, Gebietsverkaufsleiter EDEKA Südwest, für die Förderung.

„Kindern und Jugendlichen die heimische Tierwelt näher zu bringen, ist ein wichtiges Anliegen“, sagte Michaela Meyer, Geschäftsbereichsleiterin Nachhaltigkeit EDEKA Südwest, anlässlich der Scheckübergabe und ergänzte: „Die Mitglieder der NAJU sowie des NABU Saarland leisten hier einen wichtigen Beitrag.“

Nina Lambert, NAJU Saarland

Veranstaltungen im Saarland

Bitte weitere Details wie Veranstaltungsort, notwendige Ausrüstung, Mitfahrgelegenheiten und eventuelle Kosten bei den Kontaktleuten erfragen. Neue Termine bitte der Landesgeschäftsstelle melden. Die Veranstaltungen werden ausführlich in unserem NABU-Veranstaltungskalender auf www.NABU.de veröffentlicht und wie immer in Kurzform hier.

NABU Fechingen-Kleinblittersdorf
Kontakt: Axel Hagedorn, Tel. 06893 3701
So. 12.11.17: Platter Schwanz und Scharfe Zähne, dem Biber auf der Spur

NABU Lockweiler-Krettnich
Kontakt: Bernd Konrad, Tel. 06871 7676
Di. 31.10.17: Wanderung durch unsere heimische Natur um Altland
Fr. 17.11.17: Bildvortrag: „Schmetterlinge im Saarland“ und "Nordlichter"
Sa. 18.11.17: Familiennachmittag, Rückblick auf 30 Jahre Naturschutzarbeit vor Ort

NABU Merchweiler/Wemmetsweiler
Kontakt: Ute Maria Meiser, Tel. 06825 940300
Di. 14.11.17: Mitgliederversammlung mit Fachvortrag „Wir tun was für Gebäudebrüter.“

NABU Naturgarten
Kontakt: Tourist-Info Losheim, Tel. 06872 9018100
Do. 02.11.17: Erlebniskurs: Likörherstellung – keine Hexerei mit Guido Geisen

Naturforschende Gesellschaft des Saarlandes (DELATTINIA)

Kontakt: Andreas Werno, Tel. 0681 5013461
Fr. 03.11.17: Jahrestagung und Hauptversammlung
Weitere Informationen: www.delattinia.de

Die Herbstzeitlosen kann man im Oktober bei einer Wanderung durch’s Ruhbachtal bestaunen. – Fotos (2): Wega Kling

NABU Oberwürzbach
Kontakt: Wolfgang Berne, Tel. 06894 8227
Sa. 25.11.17: Nistkastenkontrolle

NABU Saarbrücken
Kontakt: Dr. Ralf Kohl, Tel. 0681 792003
www.NABU-saarbruecken.de
Sa. 28.10.17: Pflege der Schachtelhalmbestände im Grumbachtal
Sa. 04.11.17: Treffen der Hornissenberaterinnen und -berater
Do. 09.11.17: Vortrag: Zwischen Treidelpfad und Saar - Tier- und Pflanzenwelt

Urwald vor den Toren der Stadt
Kontakt: Scheunenbüro, Tel. 06806 102419,
www.saar-urwald.de
Do. 26.10.17: Symposium „20 Jahre Urwald“
Do. 26.10.16: Der Waldnationalpark Hunsrück-Hochwald stellt sich vor

IMPRESSUM
47. Jahrgang,
Heft 4/2017
ISSN 0275-6958

Naturschutz im Saarland ist das Mitgliedermagazin des NABU Saarland e.V.

Verantwortlich für den Inhalt:
Die Redaktion für den Gesamtinhalt, der/die jeweils unterzeichnende Verfasser/-in für seinen/ihren Text. Nachdrucke und Vervielfältigungen von Artikeln sind ausdrücklich erwünscht, aber nur mit Quellenangabe gestattet. Ausnahmen siehe Vermerk beim jeweiligen Artikel. Die Redaktion behält sich Kürzungen und journalistische Bearbeitung aller Beiträge vor. Das Titelbild zeigt Schwalben auf dem Weg in den Süden, fotografiert von Ute Maria Meiser
Auflage dieser Ausgabe: 10 500 Exemplare
Chefredaktion: Ute Maria Meiser
Redaktion: Elisabeth Frank-Schneider, Wega Kling, Karl-Rudi Reiter, Sascha Heib, Wendelin Schmitt, Monika Priesnitz
Gestaltung: Ute Maria Meiser
Satz und Druck: Werbedruck Klischat, Offsetdruckerei GmbH, 66538 Neunkirchen, Untere Bliesstraße 11, Tel. 06821 2904 - 0, Fax. 06821 2904 - 31
Anzeigenleitung: Silke Buchholz, NABU Saarland, Tel. 06881 93619 - 0, Fax 06881 93619 - 11, E-Mail: silke.buchholz@NABU-saar.de
Anschrift des Herausgebers und der Redaktion:
NABU Saarland, Antoniusstraße 18, 66822 Lebach, Tel. 06881 93619 - 0, Fax: 06881 93619 - 11
Internet: www.NABU-saar.de/NiS, E-Mail: redaktion@NABU-Saar.de

Fr. 27.10.17: Fachveranstaltung „20 Jahre Urwald vor den Toren der Stadt“

Fr. 27.10.17: Kamingespräche

Sa. 28.10.17: Führung durch den Urwald

Fr. 03.11.17: Literarisches für Erwachsene – "Die Belagerung"

So. 05.11.17: Sagenhaftes Saarland – von Räubern, Banditen und anderen unheimlichen Gestalten

Do. 09.11.17: Alles Essig - oder was?

Do. 16.11.17: Baumpatenschaften für einen wertvollen Wald

Fr. 17.11.17: Literarisches für Kinder: Vorlesetag 2017

Do. 23.11.17 : Senfherstellung – leicht gemacht

Do. 30.11.16: Nationalpark Hunsrück-Hochwald

Fr. 01.12.17: Waldwerkstatt – „Wir gestalten Adventskränze.“

Di. 05.12.17: Nikolausfest

Do. 14.12.17: Dörren - eine alte Konservierungsmethode neu entdeckt

So. 24.12.17: „Wir warten aufs Christkind." – Eine Weihnachts-Wintermärchenwanderung

Mi.10.01.18: NABU-AG Netzwerk Urwald

NABU Warndt

Kontakt: Heidi Lessel, Tel. 06898 43678

November: Vortrag „Eulen und Greifvögel“

Di. 26.12.17: Traditionelle Weihnachtswanderung

Püttlinger Kompostierung -
der Umwelt etwas Gutes tun!

Wir schaffen natürliche Bedingungen für optimales Wachstum.

Bei uns können Sie jede Art von Laub,
Geäst, Grün- oder Rasenschnitt abgeben.

Mit unserem Püttlinger-Pflanzboden und Natur-Kompost aus nachwachsenden Rohstoffen, haben Sie das perfekte Naturprodukt für Ihren Garten.

SCHMEER Umwelt GmbH

Auf dem Dickenberg
D-66346 Püttlingen

Telefon: 0 68 98 - 96 36-0
Telefax: 0 68 98 - 96 36-36

info@sandundkies.de
www.sandundkies.de

Saarland baut Spitzenposition im Öko-Landbau aus

Wir wollen in den nächsten 5 Jahren bis zu 25 Prozent der landwirtschaftlich genutzen Flächen in ökologische Bewirtschaftung bringen.

Dabei gilt: Qualität vor Quantität.

„Regionale Produkte: So schmeckt die Heimat!“

Reinhold Jost

Liebe Leserin, liebe Leser,

Das Saarland nimmt schon jetzt bundesweit mit Abstand den Spitzenplatz beim Öko-Landbau ein. Rund 12 Prozent der landwirtschaftlich genutzten Flächen werden heute bei uns nach Ressourcen schonenden und besonders umweltverträglichen Kriterien beackert. Im neuen Koalitionsvertrag ist das Ziel formuliert, diesen Anteil bis 2022 auf bis zu 25 Prozent zu erhöhen.

Auf diese Entwicklung bin ich als zuständiger Minister stolz. Zugleich möchte ich betonen, dass die konventionelle saarländische Landwirtschaft ebenfalls qualitativ hochwertige und gesunde Produkte auf den Markt bringt. Im Sinne des Klimaschutzes aber auch der regionalen Wertschöpfung ist es mir dabei wichtig, generell für regionale Lebensmittel zu werben: regional heißt immer auch saisonal, und das bedeutet kürzere Wege beim Transport und weniger Energiebedarf bei der Lagerung.

In den kommenden Jahren wird sich das Umweltministerium verstärkt auch mit dem Thema „Lebensmittelverluste“ auseinandersetzen. Ein Ziel dabei wird es sein, die Wertschätzung landwirtschaftlicher Erzeugnisse im Bewusstsein der Verbraucherinnen und Verbraucher zu steigern.

Guten Appetit und viele Grüße

Ihr Reinhold Jost

Minister für Umwelt und Verbraucherschutz

Ministerium für Umwelt und Verbraucherschutz

SAARLAND